

NDB-online Artikel

Hiller, Kurt

Pseudonyme: Till Rehrük; Klirr (Thule); Gorgias; Gorilla; Keith Llurr; Prospero; Torral

1885 – 1972

Schriftsteller, Pazifist

Kurt Hiller spielte eine wichtige Rolle im literarischen Expressionismus und begründete 1914 den „Aktivismus“, der die Literaten zum Eingreifen in die Politik aufforderte. Er war führendes Mitglied der Friedensbewegung und einer der Hauptautoren der Zeitschrift „Weltbühne“ in der Weimarer Republik. Im Exil schilderte er seine grauenvollen Erfahrungen in deutschen Konzentrationslagern. Lebenslang kämpfte er als Jurist für die Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Liebe und verfocht eine „Logokratie“, eine Herrschaft der charakterlichen und geistigen Elite.

Geboren am 17. August 1885 in Berlin

Gestorben am 1. Oktober 1972 in Hamburg

Grabstätte Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg

Konfession Agnostiker

Tabellarischer Lebenslauf

1891 1903 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Askanisches Gymnasium Berlin

1904 1907 Studium der Jurisprudenz und Philosophie Universität Berlin

1907 Promotion als Externer (Dr. iur.) Universität Heidelberg

1908 Flucht vor dem Militärdienst Schweiz

1909 1911 Neopathetische Cabaretprogramme Der Neue Club Berlin

1910 Mitarbeit an Zeitschriften Pan; Der Sturm; Die Aktion Berlin

1911 1914 Cabaretprogramme Gnu Berlin

1917 Teilnahme Aktivistenkonferenz Berlin

1918 während der Novemberrevolution einige Tage Führer der geistigen Arbeiter Reichstag Berlin

1919 Teilnahme Aktivistenkongress Berlin

1920 Mitglied Deutsche Friedensgesellschaft Berlin

1924 1933 einer der Hauptmitarbeiter Zeitschrift „Die Weltbühne“ Berlin

1926 1933 Leiter Gruppe Revolutionärer Pazifisten Berlin

1933 Wohnungsdurchsuchung; Beschlagnahme und Vernichtung fast aller Materialien Schutz-Staffel (SS) Berlin

1933 mehrfache Verhaftungen und Gefängnisaufenthalte Polizei Frankfurt am Main; Berlin

Juli 1933 April 1934 Haft und Folterung KZ Columbia-Haus; KZ Brandenburg;
KZ Oranienburg Berlin; Brandenburg
1934 Freilassung auf Veranlassung von Rudolf Heß (1894–1987) Berlin
September 1934 Flucht Prag (Tschechoslowakei)
1934 1938 Mitarbeiter an deutschsprachigen Exilzeitschriften Neue
Weltbühne; Sozialistische Warte Prag
Dezember 1938 Emigration London (Großbritannien)
1939 1945 Veranstalter von Vortragsabenden Gruppe Unabhängiger
deutscher Autoren London
1939 Gründer; Herausgeber von Rundbriefen Freiheitsbund Deutscher
Sozialisten London
Juli 1940 Februar 1941 Inhaftierung als Enemy Alien War Camp Onchan
Onchan, Isle of Man (Großbritannien)
1947 erste Deutschlandreise mit Vorträgen Hamburg; Lüneburg
1951 zweite Deutschlandreise mit Vorträgen u. a. Berlin
1951 Besprechung mit Kurt Schumacher (1895–1952), Carlo Schmid (1896–
1979) und Annemarie Renger (1919–2008) über die sozialdemokratische Presse
Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) Bonn
1955 Rückkehr nach Deutschland Hamburg
1956 Gründer; Herausgeber von Rundbriefen Neusozialistischer Bund
Hamburg

Genealogie

Vater **Hartwig Hiller** 1854–1897 Krawattenfabrikant in Berlin

Mutter **Ella Hiller**, geb. Singer 1862–1936

Geschwister keine

Heirat 1917 in Berlin

Ehefrau **Lisa Hiller**, geb. Gottheil 1887–1919

Kinder keine

Großonkel väterlicherseits **Paul Singer** 1844–1911 Fraktionschef der SPD im Reichstag

Vorfahr **Rabbi Hillel** 110 v.Chr.–10 n.Chr. jüdischer Schriftgelehrter

?Hartwig Hiller (1854–1897)

Ella Hiller, geb. Singer (1862–1936)

keine

Hiller, Kurt (1885 – 1972)

∞ | ∞ | ♥

Lisa Hiller, geb. Gottheil (1887–1919)

Hiller, Kurt (1885 - 1972)

Genealogie

Vater

Hartwig Hiller

1854-1897

Krawattenfabrikant in Berlin

Mutter

Ella Hiller

1862-1936

Heirat

in

Berlin

Ehefrau

Lisa Hiller

1887-1919

In wohlhabenden Verhältnissen aufgewachsen, studierte Hiller nach dem Abitur am Askanischen Gymnasium in Berlin 1903 hier Rechtswissenschaft, u. a. bei Franz Ritter von Liszt (1851-1919), und Philosophie, u. a. bei Georg Simmel (1858-1918). Wissenschaftliche Anerkennung erhielt er für seine juristische Dissertation „Das Recht über sich selbst“ (1908, Nachdruck 2010), in der er als einer der Ersten das Selbstbestimmungsrecht des Menschen, besonders auf sexuellem Gebiet, postulierte. Gleichwohl entschied sich Hiller für eine Karriere als Schriftsteller und wirkte in den folgenden Jahren an maßgeblichen Zeitschriften, wie „Pan“, „Der Sturm“ und „Die Aktion“, sowie Cabarets des Literarischen Expressionismus, wie „Der Neue Club“ und „Gnu“ in Berlin, mit. 1912 gab er unter dem Titel „Der Kondor“ (Nachdruck 1989) die erste Anthologie expressionistischer Lyrik heraus, die u. a. Gedichte von Georg Heym (1887-1912), Else Lasker-Schüler (1869-1945), René Schickele (1883-1940), Franz Werfel (1890-1945) und Paul Zech (1881-1946) enthält.

Durch die Erfahrung des Ersten Weltkriegs zunehmend in Richtung Aktivismus und Pazifismus politisiert, forderte Hiller seit 1915 durch seine Jahrbücher „Das Ziel“ alle Literaten auf, in die Politik einzugreifen, um sie zu „vergeistigen“. Platons Idee aufgreifend, dass die Philosophen Könige oder die Könige Philosophen seien und also Geist und Macht koinzidieren sollten, entwickelte er den Plan einer „Logokratie“, einer Herrschaft der Vernunft, der charakterlich und geistig Besten im Volk. Die durch Autogenese zustande kommende „Geistigenkammer“ war als Korrektiv zum vom Volk gewählten Parlament gedacht, welches ein Abbild der angeblich überall und ewig unmündigen Mehrheit des Volkes sei.

Seit 1920 erregte Hiller durch Vorträge auf Pazifistenkongressen und mit seiner Forderung, den Pazifismus durch Sozialismus zu fundieren, Aufsehen in der Friedensbewegung. Die von ihm 1926 gegründete „Gruppe Revolutionärer Pazifisten“ fand prominente Mitstreiter in der Frauenrechtlerin Helene Stöcker (1869-1943) sowie den Literaten Klaus Mann (1906-1949), Walter Mehring (1896-1981), Ernst Toller (1893-1939) und Kurt Tucholsky (1890-1935). In den 1920er Jahren gab Hiller als Mitarbeiter des vom Sexualforscher Magnus Hirschfeld (1868-1935) gegründeten Wissenschaftlich-humanitären Komitees (2. Vorsitzender 1929-1933) auch bedeutende Anstöße auf

sexualwissenschaftlichem Gebiet. Besonders seine Schrift „§175: die Schmach des Jahrhunderts!“ (1922) ist ein umfassendes Plädoyer für die soziale und juristische Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Liebe. Die größte öffentliche Aufmerksamkeit erhielt Hiller als ein Hauptautor der Zeitschrift „Die Weltbühne“ zwischen 1924 und 1933. In zahlreichen Artikeln forderte er die „Linke Einheit“, kritisierte monarchistische Sozialisten wie Friedrich Ebert (1871–1925) und warnte vor dem aufkommenden Faschismus. Er benannte antirepublikanische Tendenzen in Politik und Justiz und versuchte mit mäßigem Erfolg, Personen des radikalen rechten Spektrums wie Otto Strasser (1897–1974) für „linke“ Positionen zu gewinnen.

Am 7. März 1933 drang die SS in Hillers Wohnung ein, vernichtete nahezu alle Dokumente und rund 5000 an ihn gerichtete Briefe, u. a. von Albert Einstein (1879–1955), Sigmund Freud (1856–1939), Heinrich Mann (1871–1950) und Thomas Mann (1875–1955). Es folgten mehrere Verhaftungen und im Juli eine fast zum Tode führende Auspeitschung im KZ Columbia-Haus in Berlin. Dass Hiller nach weiterer Inhaftierung in den Konzentrationslagern Brandenburg und Oranienburg im April 1934 entlassen wurde, verdankte er einer indirekten Fürsprache von Rudolf Heß (1894–1987).

Im September 1934 floh Hiller vor einer angekündigten erneuten Verhaftung nach Prag, wo er in der „Neuen Weltbühne“ eine lange Artikelserie über seine Erlebnisse in deutschen Konzentrationslagern veröffentlichte. Vergeblich versuchte er, eine „linke Einheit“ aller sozialistisch gesinnten Exilanten aufzubauen. Nach seiner weiteren Flucht nach London im Dezember 1938 setzte er diesen Versuch fort, indem er mit dem von ihm gegründeten (1947 wieder aufgelösten) „Freiheitsbund Deutscher Sozialisten“ (FDS) Kontakte mit der Sopade, der Exil-SPD, aufnahm.

Nach Kriegsende bemühte sich Hiller, mit seinem Buch „After Nazism – Democracy?“ (1945) die britischen Vorstellungen über eine Nachkriegsordnung für Deutschland zu beeinflussen, ohne jedoch Erfolg bei alliierten Politikern zu erzielen. 1947 besuchte er erstmals wieder Deutschland, um in Hamburg eine Rede über Deutschlands Zukunft zu halten, die der Verleger Ernst Rowohlt (1887–1960) unter dem Titel „Geistige Grundlagen eines schöpferischen Deutschlands der Zukunft“ (1947) veröffentlichte. Die folgenden Jahre verbrachte Hiller unproduktiv im Londoner Exil, bevor er 1955 nach Hamburg remigrierte und hier 1956 den „Neusozialistischen Bund“ gründete, in dem er mit Rundbriefen für seine sozialistischen, pazifistischen und logokratischen Positionen warb. In Zeitschriften der jungen Generation war Hiller bis Mitte der 1960er Jahre ein gefragter Zeitzeuge der Vor-Hitler-Generation. Allerdings zeigte er nur bedingt Verständnis für die Studentenrevolte und wurde von den „Jungen“ zunehmend ignoriert. Hillers Autobiografie „Leben gegen die Zeit“ (2 Bde., 1969/73) offenbarte noch einmal, welche bedeutende Rolle er im deutschen Kulturleben des 20. Jahrhunderts in Literatur, Friedens- und Homosexuellenbewegung gespielt hatte.

Nachdem der von Hiller zum Nachlassverwalter bestimmte Germanist Horst H. W. Müller (1941–2002) sich über mehr als zwei Jahrzehnte geweigert hatte, Hillers Erbe zu veröffentlichen – darunter rund 20 000 Briefe von

vielen Prominenten wie Willy Brandt (1913–1992), Max Brod (1884–1968) und Erich Kästner (1899–1974), die Hillers einflussreiches Wirken erkennen lassen –, verblasste Hillers Bekanntheit zusehends. Die 1998 in Hamburg gegründete Kurt Hiller Gesellschaft e.V. mit Sitz in Neuss versucht, dem mit einem Nachrichtenbrief, einer Schriftenreihe, Vortragsveranstaltungen und Ausstellungen entgegenzuwirken.

Auszeichnungen

1909 Vorsitzender des Neuen Clubs
1911 Vorsitzender des Cabarets Gnu
1917 Vorsitzender des Bunds zum Ziel, später Aktivistenbund
1918 Vorsitzender des Politischen Rats geistiger Arbeiter, Berlin
1926 Vorsitzender der Gruppe Revolutionärer Pazifisten
1939 Vorsitzender der Gruppe Unabhängiger deutscher Autoren, London
1939 Vorsitzender des „Freiheitsbunds Deutscher Sozialisten“, London
1955 Preis des Verbands Deutscher Kritiker, Sparte Literatur
1956 Vorsitzender des „Neusozialistischen Bundes“, Hamburg
1965 Ausstellung seiner Bücher und Schriften aus Anlass des 80. Geburtstags, Universitätsbibliothek Hamburg
1969–1972 Mitglied der Freien Akademie der Künste, Hamburg
1998 Gründung der Kurt Hiller Gesellschaft e.V.
2000 Kurt-Hiller-Park, Berlin-Schöneberg

Quellen

Nachlass:

Archiv der Kurt Hiller Gesellschaft, Neuss.

Deutsches Exilarchiv 1933–1945 in der Deutschen Nationalbibliothek, Frankfurt am Main.

Werke

Das Recht über sich selbst, 1908, Nachdr. 2010. (P)

Der Kondor, 1912, Nachdr. mit einem Nachw. v. Paul Raabe 1989.

Die Weisheit der Langenweile, 1913, Nachdr. 1973.

Das Ziel. Jahrbücher für geistige Politik, 5 Bde., 1916–1923. (Hg.)

Unnennbar Brudertum, Gedichte, 1917.

Gustav Wynekens Erziehungslehre und der Aktivismus, 1919.

Geist werde Herr, 1920, Nachdruck 1973.

Der Aufbruch zum Paradies. Sätze, 1922, Nachdr. 1973.

§ 175: die Schmach des Jahrhunderts, 1922, Nachdr. 2022.

Verwirklichung des Geistes im Staat, 1925.

Der Sprung ins Helle, 1932.

Profile, 1938.

Der Unnennbare, Gedichte, 1938.

After Nazism – Democracy?, 1945.

Geistige Grundlagen eines schöpferischen Deutschlands der Zukunft, 1947.

Köpfe und Tröpfe, 1950.

Rote Ritter, 1951, Nachdr. 1980.

Der Aufbruch zum Paradies. Thesen, 1952.

Hirn- und Haßgedichte, 1957.

Das Buch Archangelos, Gedichte, 1965.

Ratioaktiv, Reden 1914–1964, 1966.

Politische Publizistik von 1918–33, hg. v. Stephan Reinhardt, 1983.

Autobiografie:

Leben gegen die Zeit. Bd. 1: Logos, 1969, Bd. 2: Eros, 1973.

Briefe:

Martin Klaußner/Klaus Hübötter (Hg.), K. H. an K. H. 81 Briefe von Kurt Hiller an einen Freund, 1980.

Klaus Hübötter (Hg.), K. H. an K. H. 55 Briefe von Kurt Hiller an einen Freund, 1994.

Rüdiger Schütt (Hg.), Zwischen den Kriegen. Werner Riegel, Klaus Rainer Röhl und Peter Rühmkorf – Briefwechsel mit Kurt Hiller 1953–1971, 2009.

Ricarda Dick (Hg.), Ich war nie Expressionist. Kurt Hiller im Briefwechsel mit Paul Raabe 1959–1968, 2010. (P)

Rüdiger Schütt (Hg.), „Ich glaube, wir verstehn uns“. Klaus Mann und Kurt Hiller – Weggefährten im Exil. Briefwechsel 1933–1948, 2011.

Klaus Hübötter (Hg.), K. H. an K. H. Briefe Kurt Hiller – Klaus Hübötter, 2012.

Brigitte Laube, Kurt Hiller – Mary Tucholsky. Briefwechsel 1952–1972, 2016.

Bibliografie:

Bibliografie in der Internetpräsenz der Kurt Hiller Gesellschaft e. V.
(Onlineressource)

Literatur

Juliane Habereeder, Kurt Hiller und der literarische Aktivismus, 1981.

Kurt Hiller. Pazifismus der Tat – revolutionärer Pazifismus, 1981.

Wolfgang Beutin/Ruprecht Großmann/Klaus Hübötter (Hg.), 100 x Kurt Hiller, 1985.

Eugen M. Brehm (Red.), Kurt Hiller zum 100. Geburtstag am 17. August 1985, 1985.

Volksbücherei Fürth (Hg.), Kurt Hiller 1885–1985. Katalog zur Ausstellung, 1985. (P)

Harald Lützenkirchen, Logokratie. Herrschaft der Vernunft in der Gesellschaft aus der Sicht Kurt Hillers, 1989.

Rolf von Bockel, Kurt Hiller und die Gruppe Revolutionärer Pazifisten. 1990, erw. Neuaufl. 2019.

Rolf von Bockel (Hg.), Kurt Hiller. Ein Leben in Hamburg nach Jahren des Exils, 1990. (P)

Rolf von Bockel/Harald Lützenkirchen (Hg.), Kurt Hiller. Erinnerungen und Materialien, 1992.

Harald Lützenkirchen (Hg.), Kurt Hiller. Die Rundbriefe des Freiheitsbundes Deutscher Sozialisten, 1992.

Universitätsbibliothek Leipzig (Hg.), Kurt Hiller 1885–1972. Ein Schriftsteller mischt sich in die Politik. Katalog zur Ausstellung, 1997. (P)

Wolfgang Beutin/Rüdiger Schütt (Hg.), „Zu allererst antikonservativ“. Kurt Hiller (1885–1972), 1998, erw. Neuaufl. 2009. (P)

Schriften der Kurt Hiller Gesellschaft, Bd. 1–5, 2001–2015. (P)

Harald Lützenkirchen (Hg.), Mensch, werde mündig. Zum 30. Todestag Kurt Hillers, 2002. (P)

Wolfgang Beutin, Hilleriana. Studien zum Leben und Werk Kurt Hillers (1885-1972), 2010.

Brigitte Laube, „Dennoch glaube ich an den messianischen Geist“. Kurt Hiller (1885-1972). Aspekte einer deutsch-jüdischen Identität, 2011. (P)

Marcel Magis/Corinna Luedtke (Hg.), Kurt Hiller. Männergedichte. E-book 2011. (P)

Daniel Münzner, Kurt Hiller. Der Intellektuelle als Außenseiter, 2015.

Raimund Wolfert, Homosexuellenpolitik in der jungen Bundesrepublik. Kurt Hiller, Hans Giese und das Frankfurter Wissenschaftlich-humanitäre Komitee, 2015.

Reinhold Lütgemeier-Davin (Hg.), Kurt Hiller und die Frauen. Beiträge einer Tagung in der Villa Ichon, Bremen 2016, 2017. (P)

Gerd Biegel/Reinhold Lütgemeier-Davin (Hg.), Metropole und Region. Der Intellektuelle Kurt Hiller und sein Kreis in Zeiten des politischen Umbruchs (1918-1920). Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft und des Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte, 2018. (P)

Reinhold Lütgemeier-Davin (Hg.), Kurt Hiller – Rezeptionsgeschichte(n). Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft und des Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte, 2019. (P)

Reinhold Lütgemeier-Davin/Harald Lützenkirchen/Rolf von Bockel (Hg.), Die Öffentlichkeit des Exilrückkehrers. Kurt Hiller und die Universität Hamburg. Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte an der Universität Hamburg, 22./23.Juni 2019 – und ergänzende Dokumente, 2020.

Lexikonartikel:

Rolf von Bockel, Art. „Hiller, Kurt“, in: Andreas B. Kilcher (Hg.), Metzler Lexikon der deutsch-jüdischen Literatur, 2000, S. 247-249. (P)

Bernd-Ulrich Hergemöller, Art. „Hiller, Kurt“, in: Bernd-Ulrich Hergemöller (Hg.), Mann für Mann. Biographisches Lexikon zur Geschichte von Freundschaft und mannlicher Sexualität im deutschen Sprachraum, Teilbd. 1, 2010, S. 542-544. (P)

Andrea Klimt, Art. „Hiller, Kurt“, in: Lutz Hagestedt (Hg.), Deutsches Literatur-Lexikon. Das 20. Jahrhundert, Bd. 18, 2012, Sp. 361-365. (W, L)

Onlineressourcen

Kurt Hiller Gesellschaft e. V. (P)

Eva Liebchen, Kurt Hiller – ein revolutionärer Pazifist, in: Friedenau-Netzwerk.
(P)

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Porträts

Kohlezeichnung v. Emil Stumpp (1886–1941), 1924, Stumpp-Archiv, Gelnhausen, Abbildung in: Nachrichtenbrief der Kurt Hiller Gesellschaft, Nr. 29, August 2015, S. 1.

Gemälde (Öl/Leinwand), anonym, Rückseite eines Ölporträts von Hillers Mutter Ella von Vally Simonsohn, 1924, Archiv der Kurt Hiller Gesellschaft, Neuss.

Fotografie v. Lotte Jacobi (1896–1990), 1930, Abbildung in: Kurt Hiller, Leben gegen die Zeit, Bd. 1: Logos, 1969.

Gemälde (Öl/Leinwand) v. A. Paul Weber (1893–1980), 1961, Archiv der Kurt Hiller Gesellschaft, Neuss, Abbildung in: Nachrichtenbrief der Kurt Hiller Gesellschaft, Nr. 25, Juli 2013, S. 1.

3 Stift-Zeichnungen v. Rudolf Führmann (1909–1977), Anfang der 1960er Jahre, Archiv der Kurt Hiller Gesellschaft, Neuss.

Grafik v. Karl Kluth (1898–1972), 1968, Abbildung in: Bernd-Ulrich Hergemöller (Hg.), Mann für Mann. Biographisches Lexikon zur Geschichte von Freundschaft und mann-männlicher Sexualität im deutschen Sprachraum, Teilbd. 1, 2010, S. 543.

Autor

→Harald Lützenkirchen (Neuss)

Empfohlene Zitierweise

Lützenkirchen, Harald, „Hiller, Kurt“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118551132.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
